

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 67 (1941)
Heft: 17

Rubrik: Die Frau von Heute

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 11.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

K-2-M

**Ich
bin
so müde**

Was tun?



Geschwächte, Ueberanstrengte, Blutarme, Bleichsüchtige, Wöchnerinnen, Genesende! Lesen und befolgen Sie diesen Rat.

Sie sind müde, abgespannt und entmutigt, weil Sie mehr Kraft und Energie verbraucht haben als Ihr Organismus zu erzeugen vermochte.

Nun, nachdem auch die Reserven verbraucht sind, nehmen Müdigkeit und Lustlosigkeit überhand. Bange fragen Sie sich: Was tun?

Ob Ihr Zustand durch Ueberanstrengung, Krankheit, Wochenbett oder Blutverlust bei Operation verursacht wurde, es gilt in jedem Fall Ihrem Organismus die blutbildenden und nervenbelebenden Substanzen zurückzugeben die er dringend benötigt.

Diese Aufgabe erfüllt

Zellers Kraftwein



der bewährte Kräftespender und Regenerator. Appetitfördernd, blutbildend, nervenbelebend, Zellers Kraftwein bedeutet neue Kraft, Energie und Lebensfreude.

Die Flasche Fr. 5.- — Besteht auch in Spezialzubereitungen

ohne Zucker: für Diabetiker
ohne Alkohol: für Herzranke
mit Eisenzusatz: für Blutarme
zum selben Preis.

In Apotheken erhältlich

Es ist ein Produkt von

MAX ZELLER SÖHNE
Apotheke-Fabrik pharm. Präparate
ROMANSHORN Gegr. 1863

CHARLY-BAR

seine gute
Küche

**HOTEL
HECHT**

seine reellen
Weine

DUBENDORF

© Tel. 934375 Ch. Dillier-Steiner, Chef de cuisine

NEU! Immer gut rasiert mit



Rasex rostfrei
10 20 30
BONA SUPRA EXTRA
0.13 0.10 0.08

Die Frau

Wiederum «Briefe».

Lieber E.W.B.!

Mit eifrigem Interesse vernahm ich, was Du im «Nebi» über das Briefeschreiben erzählst. Erleichtert atmete ich auf: endlich einmal ein Mann, der gerne Briefe schreibt, denn nach meiner Erfahrung schreiben Männer solche nur mit innerer Anteilnahme, wenn sie verliebt sind, etwas wünschen oder wenn man sie «vertäubt» hat. Das scheint bei Ihnen alles nicht der Fall zu sein, viel eher halte ich Sie für einen würdigen Pädagogen! Oder vielleicht fühlen Sie sich einsam und suchen anregenden Briefwechsel auf geistiger Grundlage. Doch hoffentlich nicht etwa über Politik oder Tagesfragen.

Ich würde auch gerne Briefe schreiben, Briefe gesegnet mit Gefühl, Aesthetik und Wärme à la Rezept von Helen. Aber seit ich verheiratet bin, ist das gar nicht mehr so einfach. Meinem eigenen Mann kann ich doch keine Briefe schreiben, wenn er nicht gerade im Militärdienst ist. Freundinnen haben keine Zeit zum antworten und mit Freunden ist das so eine Sache; da könnte man leicht ein Wort zuviel oder zu wenig schreiben und gleich geht es schief.

So bleiben mir nur noch die offiziellen Briefe, wo man danken, gratulieren oder ein Anliegen vorbringen muß, dazu kommen die vielen geschäftlichen Schreiben. Was nützt es mir da, wenn ich nach Ihrem Ratschlag versuche ein altes, geliebtes Sofa mit Phantasie und Wärme zu umhegen, wenn ich dieses endlich auf-frischen lassen muß? Glauben Sie, mein Tapezierer mache mir aus lauter Freude darüber einen niedrigeren Preis als üblich?

So wird man durch den Alltag langsam nüchterner und das zarte Blümlein Phantasie welkt, wie auch die Wärme allmählich zu grauer Asche wird.

Und noch eine Frage, lieber E.W.B. Sagen Sie mir bitte, über was soll ein heutiger Mensch noch Briefe schreiben, damit es den Empfänger wirklich interessiert, denn wir rechnen ja stets auf ein gütiges Echo. Wir leben aber so schnell, und bei der Fülle und Buntheit des Erlebens haben wir keine Zeit mehr, etwas wirklich aufzunehmen und zu verarbeiten. Zudem bekommen wir ja alle Meinungen fix-fertig serviert und die Mühe des selber Denkens wird uns vor-eilig abgenommen. So gleitet das meiste Erleben an uns ab, und was uns heute fesselt, ist morgen schon veraltet und kein Mensch interessiert sich mehr dafür.

Schreibe ich, um dem allem auszuweichen, gefühlvoll von der Natur, von meinem Garten oder über ein schönes Gedicht, das mich bewegte, so gelte ich als unpraktischer Schwärmer. Erzähle ich von mir oder meinen Kindern, stempelt man mich zum Egoisten, der nicht über seine eigene Nase hinaus sieht. Berichte ich von Reisen, Ferien, Kunstausstellungen, so geht es mir noch viel zu gut, und ich habe den Ernst der Zeit noch nicht erfaßt. Ist aber mein Thema gar die «Anbauschlach», so bin ich nüchtern, lehrhaft,

und der Andere, der sich vielleicht drückt, fühlt sich getroffen.

Sie sehen, verehrter E.W.B., ich stecke in einer richtigen Sackgasse, und ich wäre Ihnen dankbar, wenn Sie mir im «Nebi» an praktischem Beispiel zeigen würden, wie und über was Sie fesselnde Briefe zu schreiben verstehen.

Ihre hoffnungslos phantasiearme A.G.

Ewige Wahrheiten von gestern

Herr de B. besuchte tagtäglich Mme. de L. Als das Gerücht entstand, sie würden sich demnächst verheiraten, sagte er zu einem seiner Freunde: «Es gibt wenig Männer, die sie mir nicht vorziehen würde, und umgekehrt. Es wäre doch auch sonderbar, wenn wir in einer fünfzehnjährigen Freundschaft nicht gemerkt hätten, wie unsympathisch wir einander sind.

Mme. de Tencin behauptete letzthin, die geistvollen Menschen machten mehr Fehler in ihrem Benehmen, als andere, weil sie die Welt nie für so dumm hielten, wie sie ist.

«Wer ist das Paar, das uns gegenüber-sitzt? Sie haben während des ganzen Diners noch kein Wort gewechselt. Entweder hat man vergessen, sie einander vorzustellen, oder dann ist es ein Ehepaar.»

Der Graf von Charleroi überraschte Herrn von Brisac bei seiner Geliebten und sagte zu ihm: «Geh'n Sie!»

«Monseigneur,» gab Brisac zurück, «Ihre Ahnen hätten in einem solchen Falle gesagt: «Geh'n wir.»

Herr X sagte: «Ich weiß nicht, warum Mme. de L. an meinen Besuchen so viel liegt. Wenn ich sie seltener sehe, verachte ich sie weniger.»

Man könnte dasselbe von der Welt im allgemeinen sagen.

Der kostspielige Wechsel der Moden ist die Steuer, welche der Fleiß der Armen der Eitelkeit der Reichen auferlegt.

Die berühmte Sängerin Gabrielli verlangte von der Kaiserin Katharina für einige Konzerte, die sie innerhalb von zwei Monaten in Moskau geben sollte, fünftausend Dukaten.

«So hoch bezahle ich keinen meiner Feldmarschälle!» protestierte die Kaiserin.

«Dann können Ihre Majestät ja vielleicht die Feldmarschälle singen lassen,» antwortete die Gabrielli.

Sie erhielt ihre fünftausend.

Nicolas Chamfort.
Aphorismen und Anekdoten.
(XVIII. Jahrhundert.)

Mustersendung

Ich lese soeben in einer ausländischen Zeitung eine schreckenerregende Geschichte von einer Dame, die ihren Chauffeur in die Stadt schickte, um Nagellack für sie zu besorgen. Sie sagte: «Fragen

von Heute

Sie einfach nach Fräulein Fanny, und sagen Sie dieser, sie solle Ihnen meine gewohnte Farbe mitgeben.»

Der Chauffeur kam schamrot und mit gequälter Miene zurück und meldete, Fräulein Fanny habe ihren freien Tag, und die anderen Verkäuferinnen hätten nicht Bescheid gewußt wegen der Farbe. Da seien sie auf die Idee gekommen, ihm jeden seiner zehn Fingernägel mit einer andern Farbe zu lackieren, damit seine Arbeitgeberin auswählen könne.

Hiermit streckte er seine Hände hin, die Dame traf ihre Auswahl, — es war die Farbe auf dem kleinen Finger der linken Hand, — und der Chauffeur fuhr wieder ab. — Als er zurückkam, brachte er ein Fläschchen mit dem richtigen Lack. Und zudem brachte er ein blaues Auge mit. Bei einem Stop infolge Lichtwechsels hatte ihm ein anderer Chauffeur eine außergewöhnlich ungefreute Bemerkung zugerufen, und daraus war eine Schlägerei entstanden.

So hat jeder Beruf seine Gefahren.

Etwas für begabte Rechner

Eine «Schweizer Frauen- und Modenzeitschrift» empfiehlt in einem Inserat eine künstliche Höhensonne folgendermaßen: «Was eine Bestrahlung mit der Höhen- sonne kostet, können Sie leicht selbst ausrechnen: Bei einer Stundenbrenndauer etc. Nun bestrahlen Sie aber jeweils nur 5 bis 10 Minuten, also würde eine Bestrahlung von etwa 10 Minuten Dauer nicht mehr als 3 Pfennig kosten.»

Ich bin aber derart unbegabt im Rechnen, daß mir nicht anderes übrig blieb, als hinzugehen und mir eine einheimische Höhen-sonne zu kaufen. b.

Gegenrecht

Durch den Waldweg kommt dem Papi mit dem Bubi eine sehr junge Reiterin entgegen.

«Lueg, lueg Bubeli, 's Hühü-Rösseli, derf, Bubeli, tue lüegele!» sagt der Papi, in der Schwachsinnigensprache, die nur den Erwachsenen geläufig ist, und die jedes vernünftige Kind schon im Säuglingsalter mit großäugiger Verachtung ablehnt.

Das junge Mädchen springt aus dem Sattel, führt das Pferd näher und sagt: «Lueg, Hühü-Rösseli, 's Bubeli, gsehsch's? Tue lüegele!», steigt wieder auf und trabt weiter.

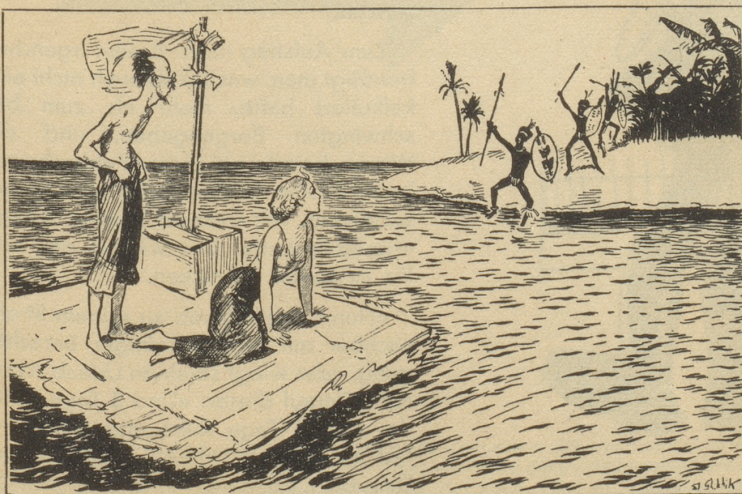
Zur Konsolidierung des lockeren Völkchens

In einem Bildhaueratelier, wo die Schüler nach lebenden Modellen arbeiten (wonach denn sonst?) hängt folgende Hausordnung an der Wand:

«An die Schüler und Modelle.

1. Während der Arbeitszeit dürfen keinerlei Gespräche und Diskussionen zwischen Schülern und Modellen stattfinden.
2. Politische Auseinandersetzungen sind zu vermeiden.
3. Die Modelle haben sich jedes Kommentars über die Arbeiten der Studierenden zu enthalten, außer wenn sie direkt darum gebeten werden, und auch dann nur während der Ruhepausen.
4. Die Schüler haben sich jeder Bemerkung über die Modelle zu enthalten.»

Auf daß, wie man in Bern sagt, die Kilche im Dorf bleibe.



„Gottlob, Erasmus, rufe ihnen ‚hoi‘!“
„In welcher Sprache?“

(Humorist, London)

ZUCKER sparen

Saccharin ist viel billiger,
garantiert unschädlich
und überall frei erhältlich

Weisse Cartons 100 Tabletten 20 Cts. = Süßkraft 1 1/2 Pfund Zucker
Gelbe Döschen 300 Tabletten 65 Cts. = Süßkraft 4 1/2 Pfund Zucker

neu HERMESETAS Saccharin ohne Beigeschmack

Blaue Döschen 500 Tabletten Fr. 1.25 = Süßkraft 7 1/2 Pfund Zucker

In Lebensmittelgeschäften, Drogerien und Apotheken
Schweizer Produkt

A.G. «HERMES» Zürich



Tränt das Auge, tropft die Nase,
Schmeckt das Essen dir wie Stroh,
Frag' die Tante, Nichte, Base:
MELABON nimm! Sowieso!

Die FARBEREI MURTEN



färbt und
reinigt alles
tadellos,
prompt und
billig

Adresse für Postsendungen:
GROSSFÄRBEREI MURTEN AG.
in Murten

Krampfaderen-

+ Strümpfe „Neuheit“
Leib- u. Umstandsbinden
Sanitäts- u. Gummiwaren.
F. Kaufmann, Zürich
Kasernenstr. 11 Preisliste

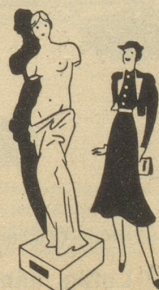


Thomy's
SENF
immer gleich gut!

Heimliche Frauenwünsche!

Jede Frau und Tochter hegt doch den Wunsch nach Wohlbefinden und Glück. Wenn Sie daher an dem abzehrenden Weißfluß leiden, so machen Sie unverzüglich eine Kur mit den altbewährten «Frauentropfen Rophaien». Sie enttäuschen nicht. Lassen Sie das Leiden nicht alt werden, sonst ist schwer zu helfen. Noch heute beginnen Sie mit einer Kur, denn diese Tropfen sind gut, in kurzer Zeit kehrt wieder jugendlicher Frohsinn zurück, und Ihre Reizbarkeit und Unlust zur Arbeit verschwinden. Probeflasche Fr. 2.75, Kurlflasche Fr. 6.75, in Apotheken erhältlich.

Hersteller: Kräuterhaus Rophaien, Brunnen 8.



Die Venus von Milo war das
Schönheitsideal ihrer Zeit.
Das heutige Ideal an Jugend
und Schlankheit erreichen
Sie durch den täglichen
Gebrauch der unschädlichen
Boxbergers

Kissinger
Entfettungs-Tabletten

Gratismuster unverbindlich durch
Kissinger-Depot Basel